

Man bedenke aber, was dies besagen will. Auch die Nordamerikaner machen seit einiger Zeit statistische Beobachtungen in diesem Punkte, wobei sich zeigte, daß innerhalb einiger weniger Jahre bei ungefähr 120.000 Ehescheidungen 40.000 Kinder ganz und gar verwaist wurden. Die katholische Kirche ist überdies der stärkste Schutzdamm gegen die Sozialdemokratie; jene Sozialdemokratie, die nicht nur das Christentum ablehnt, sondern auch die Wahrheiten der Naturreligion. Die sozialdemokratischen prozentuellen Stimmziffern wurden um so kleiner, je mehr die katholische Bevölkerung eines Reichstagswahlkreises steigt. Obwohl es sich um Gebiete mit gleichartig industriellen und städtischen Verhältnissen handelt, so haben doch die katholischen Provinzen Westfalen und Rheinland eine ganz überragend kleine Organisationsziffer, indem in Westfalen 40%, in der Rheinprovinz 35%, in Magdeburg dagegen 23%, in Brandenburg, Berlin, Königreich Sachsen 11%, der Arbeiter sozialdemokratisch organisiert sind. Die Provinzen Pommern und Posen haben ein ziemlich gleiches agrarisches Gepräge, die ganz protestantische Provinz Pommern zählt jedoch 58%, das überwiegend katholische Posen um 0,8% sozialdemokratische Parteimitglieder. Die Hälfte vorwiegend protestantischer Städte in Deutschland wählt zur Hälfte ihrer Wählerschaft und oft weit darüber hinaus sozialdemokratisch, während in den katholischen Städten nur der 17. Teil zur Hälfte der Wählerschaft sozialdemokratische Stimmzettel abgibt. Daraus geht unzweifelhaft die große Ueberlegenheit der katholischen Kirche im Kampfe gegen die Sozialdemokratie hervor.

Wie ermutigend sind diese Dinge für uns Katholiken! Wenn wir im Katholischen Schulverein die Erziehung auf katholischer Grundlage hochhalten, dann sorgen wir nicht nur für die Berechtigung einzelner Individuen, wir sorgen im eigensten Sinne für wahre Kultur, für die Wohlfahrt der Gesellschaft und des Staates. Und wenn wir dies anwenden auf den Weltbrand, in dessen Mitte wir stehen, so möchte ich auf zwei Vorkommnisse hinweisen, die dieser Brand gezettigt hat. Der Berliner Hofprediger Böhring veröffentlicht in einem Schriftchen „Die Religion des Schlachtfeldes“ Eindrücke und Gedanken, die er auf den Schlachtfeldern des Ostens gesammelt hat. Er schließt seine Ausführungen mit folgendem: „Es war in Schaulen. Am letzten Tag, den ich an der Front verlebte. Ich sollte wohl nicht abreisen, ohne an einer kleinen, aber mich über die Massen erschütternden Begebenheit gleichsam als wichtige Zusammenfassung alles dessen, was ich auf den Schlachtfeldern hatte sehen dürfen, die entscheidende Frage, um die es in diesem Kriege überhaupt geht, noch einmal auf mich wirken zu lassen. Von unsern Truppen waren zwei russische Deserteure auf freier Tat ergriffen worden, die ein dort ansässiges Bauern-ehepaar in bestialischer Weise ermordet hatten. In dem Verhör der beiden ergab sich, daß wir ihren Lebenswahrpruch kennen lernten. Sie trugen ihn tätowiert auf der Brust. Er lautete bei beiden übereinstimmend: „In der Welt gibt's keine Wahrheit.“ Da war wohl keiner, der nicht war's Entsetzen? — da! — (Bewegung.)

Dagegen erzählte Hofrat Willmann, den wir wohl den größten deutschen Pädagogen der Jetztzeit nennen dürfen, von einem katholischen reichsdeutschen Soldaten, der im Krieg beide Augen verloren hatte. Man wollte ihn trösten und er bemerkte hierzu: „O, in meinem Innern ist's nicht finster und dunkel, in meinem Innern ist's licht, ich habe ja die heilige Kommunion empfangen.“ (Beifall.) Ja, hochgeehrte Versammlung, der Katholische Schulverein erwirbt sich ein hohes Verdienst, wenn er dahin zu wirken sucht, daß die Erziehung auf religiöser Grundlage sich vollziehe. Wir haben Grund, auf Erfolg zu hoffen, daß wir Katholiken unter katholischer Flagge segelnd, diesem edlen Ziele zusteuern. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Weihbischof Dr. Pflüger erteilte sodann den päpstlichen Segen. Die Hymnen Österreichs und Deutschlands und die Klänge des Maderamarsches beendeten in erhebender Weise die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung des Katholischen Schulvereins.

Zum Schluß sei nicht des Orchesters der Lehramtskandidaten unter Leitung des Prof. F. Geiblinger vergessen, das mit seinen Darbietungen den Versammelten künstlerischen Genuß geboten hat.